

Summary

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **11 (1956)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 24 NEEF, E.: Werden und Wesen eines Landschaftsbegriffs. Einige Bemerkungen zu U. Crämers Studie über das Allgäu. Petermanns Geographische Mitteilungen, 1, 1955, S. 24—26.
- 25 NIGGLI, P.: Schulung und Naturerkenntnis. Erlenbach-Zürich 1945.
- 26 OBST, E.: Das Problem der allgemeinen Geographie. Deutscher Geographentag München, Tagungsbericht und wissenschaftl. Abh. Landshut 1950—51.
- 27 OTREMBIA, E.: Allgemeine Agrar- und Industriegeographie. Stuttgart 1953, 342 Seiten.
- 28 OVERBECK, H.: Die Entwicklung der Anthropogeographie (insbesondere in Deutschland) seit der Jahrhundertwende und ihre Bedeutung für die geschichtliche Landesforschung. Blätter für deutsche Landesgeschichte, 1954, S. 182—244.
- 29 PAFFEN, K.: Die natürliche Landschaft und ihre räumliche Gliederung. Eine methodische Untersuchung am Beispiel der Mittel- und Niederrheinlande. Remagen 1953, 196 Seiten und Karten.
- 30 PALLMANN, H., RICHARD, F. und BACH, R.: Über die Zusammenarbeit von Bodenkunde und Pflanzensoziologie. 10. Kongreß Zürich 1948 d. internat. Verbandes forstl. Versuchsanst., S. 57—95.
- 31 PASSARGE, S.: Einführung in die Landschaftskunde. Leipzig/Berlin 1933.
- 32 ROBINSON, G.W.S.: The Geographical Region: Form and Funktion. The Scottish Geographical Magazine, 69/2, 1953, S. 49—58.
- 33 SIEBERT, A.: Wort, Begriff und Wesen der Landschaft. Umschaudienst der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 2, 1955.
- 34 SCHMID, E.: Der Ganzheitsbegriff in der Biocoenologie und in der Landschaftskunde. Geographica Helvetica, 3, 1955, S. 153—162.
- 35 SCHMITHÜSEN, J.: «Fliesengefüge der Landschaft» und «Oekotop». Vorschläge zur begrifflichen Ordnung und zur Nomenklatur in Landschaftsforschung. Berichte zur deutschen Landeskunde, 5, 1948, S. 74—83.
- 36 SCHMITHÜSEN, J.: Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 161 Karlsruhe. Geogr. Landesaufnahme 1:200 000, naturräumliche Gliederung Deutschlands. Stuttgart 1952, 24 Seiten, 1 Karte.
- 37 SCHMITHÜSEN, J. und MEYNEN, E.: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands. Erste Lieferung. Remagen 1953, 136 Seiten und 1 Karte.
- 38 SCHMITTHENNER, H.: Zum Problem der allgemeinen Geographie und der Länderkunde. Münchner Geogr. Hefte, 4, 1954, 37 Seiten.
- 39 SCHREFFER, H.: Dalmatien. Versuch einer Deutung der Funktion und Gestalt eines maritimen Raumes. Zeitschrift für Erdkunde, 10, 1942, S. 285—298.
- 40 SCHULTZE, J. H.: Die naturbedingten Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik. Ergänzungsheft Nr. 257 zu Petermanns Geographischen Mitteilungen. Gotha 1955.
- 41 SCHWICKERATH, M.: Die Landschaft und ihre Wandlung auf geobotanischer und geographischer Grundlage entwickelt und erläutert im Bereich des Meßtischblattes Stolberg. Aachen 1954.
- 42 SÖLCH, J.: Die Auffassung der natürlichen Grenzen in der wissenschaftlichen Geographie. Innsbruck 1924.
- 43 TROLL, C.: Die geographische Landschaft und ihre Erforschung. Studium Generale, 4/5, 1950, S. 163—181.
- 44 WINKLER, E.: Das System der Geographie und die Dezimalklassifikation. Geographica Helvetica, 4, 1946, S. 337—349.
- 45 WOOLDRIDGE, S. W. und EAST, W. G.: The spirit and purpose of Geography. London 1952.

SUMMARY

Though most German speaking geographers may probably agree that the «landscape» (Landschaft) is the object of scientific geography, they more likely than not differ considerably while defining the content of this conception. According to the most widely accepted definition in German geographic literature, a landscape is an areal unit with definite and uniform characteristics, a geographic whole, or a spatial organism. In English usage, the term region (in the sense of real entities) is used for this conception.

As a result of our own studies, we have, like many other geographers, come to the conclusion that the above spatial definition of landscape is basically wrong, because homogenous units of that nature are fictitious.

Within the sphere, enveloping the earth, elements from different spheres (lithosphere, hydrosphere, atmosphere and in most cases also biosphere and anthroposphere) enter into relationships of varying intensity. For the totality of the constituent parts and the correlating functions, we use the term *geosphere*.

The geosphere is a continuous whole which possesses a highly varied inner differentiation, but such a differentiation never runs through all the spheres. The spatial organisation of the geosphere, consequently, does never consist of one set of given entities, or «Landschaften», only.

If we still want to use the word landscape, it follows, therefore, that landscape must mean any section of the geosphere, independent of its size and the delimiting criteria. We can speak of the landscape of Australia just as well as of the landscape of San Francisco. It may be argued that the varying and indefinite meanings attached to the word landscape make a new term desirable, which could be used for such parts, large or small, of the geosphere. The term *geomer* (from «ge» as in geosphere, and *meros* = part of ...) is here suggested.

Geography as a science uses definite analytical methods to study the extremely complex object as defined so far. We distinguish a) the different *systems of approach*, i. e. the anorganic, organic and cultural geography and b) the formal and functional *directions of approach*. In both cases the landscape has to be viewed genetically. The combination of the different approaches leads towards an exact understanding of the whole of the landscape.

KLIMATOLOGIE IM LICHT DER NEUEREN LEHRBÜCHER

PAUL KAUFMANN

Die Entwicklung der Klimatologie erhielt seit Jahrzehnten Impulse aus drei Richtungen. Sie befindet sich derzeit in einer Wandlung, welche noch keineswegs abgeschlossen ist, es aber doch schon ratsam erscheinen läßt, die Lehrbücher zu revidieren. Dies ist seit dem immer noch nicht vollendeten grundlegenden Handbuch der Klimatologie von W. KÖPPEN und R. GEIGER (Berlin 1932 ff.) schon mehrfach geschehen, worauf im folgenden an Beispielen hingewiesen werden soll. Zunächst hat die *angewandte Klimatologie* ihren Bereich ungeahnt erweitert. Mit dem Landbau haben manche andere Wirtschaftszweige — so etwa die Elektrizitätswirtschaft, Organisationen des Verkehrs usw. — Fragen der Praxis gestellt, welche zu beantworten die Klimatologie sich erst anschicken mußte. Die Landesplanung ist zusehends mehr auf die Mitarbeit praktisch ausgerichteter Klimatologen angewiesen¹. Eindrücklich zeigt sich dies beim bisher größten Unternehmen dieser Art, im Tennessee-Valley und vielleicht noch stärker bei dem Großprojekt der Landschaftsgestaltung zwischen Kirgisensteppe und Tundra. Den Haupterfolg erhofft man sich dort gerade aus dem Eingriff in das klimatische Gefüge.

Die Klimatologie ist des weitern von der *Meteorologie* her um viele Forschungsergebnisse bereichert worden. Neben der Erschließung und Bereinigung von Beobachtungsreihen für weitere Klimaelemente ist das Vordringen in bisher unbekannte Gebiete der Arktis und der Ozeane zu nennen. Die größte Bedeutung gerade für die Klimatologie haben indessen die messende Erfassung der Atmosphäre in der Vertikalen und die neueren meteorologischen Erkenntnisse über die Strömungsverhältnisse der Atmosphäre. Viele Ergebnisse sind sowohl meteorologischer wie klimatologischer Art. Das zeigt sich besonders an der Entwicklung des Bildes von der allgemeinen Zirkulation.

Einen *Anstoß von innen* möchte man sodann jene Besinnung auf das Ziel der Klimatologie nennen, welche von BERGERON und HESSELBERG eingeleitet wurde. Ursprünglich galt es, den Aspekt, welchen das Klima dem Synoptiker bietet, zur Geltung zu bringen (BERGERON), andererseits, auf die Ursächlichkeit einzugehen (HESSELBERG). Weitgehend nimmt sich heute die Meteorologie der letzteren Aufgabe an. Das Hauptanliegen der Klimatologie betrifft denn auch heute weniger Einzelfragen als den Weg zur gesamthaften Erfassung und Darstellung des Klimas: die klimatologische *Synthese*.

Die neueren Hauptwerke

Zunächst seien einige neuere Unterrichtswerke vorgestellt:

TREWARTHA, G. T.: *An Introduction to Climate*. (McGraw-Hill, New York, London 1954, 406 Seiten). Das Buch ist für die ersten Hochschulseester bestimmt. Der erste Teil behandelt die Klimafaktoren (Sonne und Breite; Land und Wasser; semipermanente Hoch- und Tiefdruckzellen; Wind und Luftmassen; Höhenlage; Gebirgszüge; Meeresströmungen; tropische Stürme) und die Klimaelemente (Temperatur; Niederschlag und Feuchtigkeit; Luftdruck; Wind). Nach den Entstehungsgebieten werden je maritime und kontinentale Polar- und Tropikluft unterschieden. Nach den thermischen Verhältnissen erweitert sich die Unterteilung: so ist z. B. mit cPKu eine kontinentale Polarluftmasse bezeichnet, welche vom Boden erwärmt wird (K) und auch in den höhern Schichten instabil geschichtet ist (u). Oder mTWs bedeutet eine maritime Tropikluft, welche vom Boden abgekühlt wird (W) und auch oben stabil geschichtet ist (s). Neben der Polarfront werden die Intertropik- und die Arktik-Front naturgemäß nur kurz erwähnt.

Die Klimaklassifikation folgt zur Hauptsache KÖPPEN (Tropische Regenklimate [A]; Trockenklimate [B], usw.). Neu fügt TREWARTHA dazu die Klimate hoch gelegener Gebiete (H). Die Einzelklimate werden allerdings teilweise anders abgegrenzt. So ist bei den gemäßigt warmen Regenklimate (C) nicht ausschließlich nach dem Niederschlag (C_s , C_w und C_f) unterschieden worden, sondern nach C_s , C_a und C_b (a = wärmster Monat über 22°C , b = wärmster Monat unter 22°C). KÖPPEN's und THORNTHWAITE's Klassifikation werden daneben ausführlich behandelt.

Der kürzere zweite Teil beschreibt die Klimatypen (nicht nach Erdteilen), wobei jeweils eigene Abschnitte über Vorkommen, spezielle Geomorphologie, hydrographische Verhältnisse, Bodenarten und Vegetation beigefügt sind. Die Illustration ist reichhaltig. Der Temperaturgang wird jedesmal auf vier Arten (nach JEFFERSON, HARTSHORNE, TROLL und KÖPPEN) gezeigt. TREWARTHA setzt sich auch mit Fragen der Didaktik und mit den neuen Bestrebungen in der Klimatologie auseinander. Er ist aber eher für das Hergebrachte, weil er findet, den Anwendungsgebieten sei damit besser gedient als mit der neuerlichen Hervorhebung des genetischen Gesichtspunktes.

¹Vgl. SCHIRMER, H.: Die Verwendung klimatologischer Karten in der Landesplanung. Berichte des Deutschen Wetterdienstes in der US-Zone Nr. 38 (Weickmann-Heft) Bad Kissingen 1952, 139-143.